

# General-Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 812.

Verantwortlicher Redakteur: ...  
Druck und Verlag von H. S. ...

Für die Redaktion verantwortlich: ...  
Druck und Verlag von H. S. ...

Verbreitungsorte: Annaberg, Badewitz, Borsdorf, ...

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

### Abonnements

auf den am Sonntag erscheinenden „General-Anzeiger“ werden von unserer Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 96 sowie von unseren Boten und Filialen fortwährend entgegen genommen. Der Abonnementspreis beträgt pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus. Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzahlung der Antizipation von 3 Heften kostenlos eintraden zu lassen.

Der „General-Anzeiger“ ist die einzige täglich erscheinende Zeitung in Halle a. S.

### Die Furcht vor dem 1. Mai.

X Wien, 26. April.

Welchen Jellen gehen wir entgegen? Nach den Vorbereitungen zu schließen, welche allenthalben getroffen, nach den Symptomen zu urtheilen, die uns hier und dort wahrnehmbar werden, macht man sich in der That auf das Schlimmste gefaßt. Zahlreiche Truppen kommen von auswärts nach der Hauptstadt, um hier in den einzelnen Bezirken vertheilt zu werden. Viele Leute, namentlich solche aus den besthenden Klassen, verordnen sich Wien auf einige Zeit zu verlassen; Andere wieder, die durch geschäftliche und andere Rücksichten hier festgehalten werden, umgeben sich und ihre Häuser mit allem erdenklichen Schutz. Waffenparaden werden in Menge gefaßt, und die Waffenfabrikanen sind vermuthlich die einzigen Kaufleute, die jetzt ein gutes Geschäft machen. Der Geld- und Werthpapiermarkt, der beifolgt, ist in den feinsten Klassen der öffentlichen Anstalten untergebracht; vor allem einen Geschäftskreis, der schafft sich eine Schutzwehr in Form eiserner Kassen an, um sein Eigenthum vor Plünderung und Brandstiftung zu schützen. Es ist so, als ob man in Kriegeszeiten lebe und sich nicht die Anwesenheit eines feindlichen Heeres zu scheuen hätte. ... Es ist so, als ob man am Vorabend einer sozialen Revolution stünde, deren blutiger Ausgang unabweisbar scheint. Und doch läßt sich — ohne daß man eine besondere Prophezeiung dazu besitzen müßte — mit einiger Bestimmtheit sagen, daß die Furcht vor dem 1. Mai, die in Wien seit kurzem epidemisch auftritt, eine überflüssige ist, daß dieser Tag besser verlaufen dürfte, als der Ruf ist, der ihm vorangeht. Wir leben in den Zeiten des Mannlicher-Gewaltens und der Millionen-Heere. Dreihunderttausend Soldaten kommen nach Wien und es ist klar, daß der zehnte Theil dieser Macht ausreicht, um mit Tausenden unbeschwert und nicht organisirter Aufwärtiger fertig zu werden. Man hat auch für den Schutz der Provinzhäupter, insbesondere aber der kleinen Städte und Pöbelsiedlungen Sorge getragen und unter dem Vorbehalt des Kaisers entschieblich ein großes Militärrückzug durch die Verteilung der einzelnen Truppen und feste Posten, die Kommandirungen auf das Strengste vorgegeben, d. h. im Falle der Nothwendigkeit sofort zu verlassen zu lassen haben. Mit dem 1. Mai also wird man fertig werden. Aber dann? Die Striktes, die fast ausnahmslos mit Konsequenzen an die Arbeiter enden,

rufen eine gründliche Umwälzung des öffentlichen Lebens hervor. Die Löhne werden höher und damit auch die Preise. Insbesondere aber steigen die Preise der Lebensmittel und gerade solche Branchen, deren Vertreter sich durch viele Jahre bereichert und Millionen erworben haben, wie Fleischer und Bäcker, stehen jetzt an der Spitze der Preisvertheurer. Es giebt in Wien beispielsweise Wegemacher, welche ein Vermögen von zwei auch drei Millionen Gulden besitzen und außerdem ein Jahres Einkommen von 40000 bis 50000 Gulden. Sie wollen aber keinen Entgang an Verdienst, kein reduzirtes Einkommen erdulden, sondern sehen nach jeder Verbesserung, die ihre Waaren erfährt, sofort eine Preissteigerung in Szene. So kommt es, daß Einzelne auf Kosten der Gesamtheit seit Jahren Kapitalien anhäufen, und daß die Arbeiter, die Beamten, der kleine Mann aus dem Volke u. s. w., obwohl sie heute noch genau dieselbe Bezahlung, denselben Lohn erhalten, wie vor 10 oder 15 Jahren, doch drei- und viermal so viel verdienen müssen, als früher, um nothdürftig leben zu können. Das sind arge Mißverhältnisse, zu welchen sich noch die allgemein ungünstige Situation gesellt und als trauriger, gewiß aber nicht unverschämter Faktor — der Antisemitismus. Man plündert den Boden des jüdischen Branntweinbrennereis, dessen ganze Habe ein Haß-Epigramm bildet, man verfolgt den jüdischen Hausierer, der vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein herumwandert, um ein paar Kreuzer zu verdienen, mit Steinwürfen und schleudert ihn sammt seiner Waare in eine Kohlpfanne. Die von einigen herrschaftlichen, gewissenlosen Streibern aufgebeugt, mit dem Gelde des bekannten Antisemiten-Häuptlings oder gewisser Herrlichen Prinzen besoldeten Schaar der Mordführer behält die große Volkswelt, reißt sie mit sich, giebt die Parole aus „Nieder mit den Juden!“, und die unglückselig, unvornehmlich, verächtlich und verächtliche Welt läuft hinterdrein nach und auf geschontlos „Nieder mit den Juden!“ In Berlin in Pest und in anderen hervorragenden Städten gebt der Antisemitismus längst zu den abgehornten Dingen; in Wien geht er wahre Drogen, Schärferer wird mit den Ohren eines Potentaten von seinen Anhängern umgeben und im Maßhause bereitet die Menge dem ehrenwerthen Bueget, einem der konfuselnen und charakterlosesten Streiber, die jemals die Sonne beschienen, Ovationen.

Nun, auch diese Strömungen werden vorübergehen, auch der erste Mai und seine Konsequenzen werden überauert werden. Aber die Unabbarkeit gewisser Zustände, die durchs falsche Richtung, in der sich die Regierung und unsere administrativen Behörden bewegen, wissen endlich doch auch zur Wahrnehmung an ihrer Stelle gelangen, welche als die höchste im konstitutionellen Staate zu erheben hat. ... Man hat dem Kaiser Jahre hindurch die Situation vielleicht nicht so geschilert, wie sie in Wahrheit ist, vielleicht auch hat man ihm gegenüber in der Behandlung der hervortragenden Staatsfragen mehr Gewicht auf die Wirkungen gelegt, als auf die Ursachen. Aber die jüngsten Thatfachen, die bedeutliche Bewegung im ganzen Lande, das scharf Aufeinanderdrallen sozialer und anderer Gegensätze, der Ruf nach Brod und Arbeit auf der einen, der Ruf um Schutz durch Militär und Polizei auf der anderen Seite — dies Alles spricht eine so heftige Sprache, daß man sich nicht länger wird verhehlen können. Erst wenn das System gefallen sein wird, kann für das Land eine bessere Zeit anbrechen.

### Politische Ueberfahrt.

\* Berlin, 27. April. (Sonntagsblätter.) Die Kaiserin Augusta Victoria ist heute Mittag von Darmstadt nach hier zurückgekehrt. Die Nachricht, Kaiser Franz Joseph werde bereits Anfangs Mai zum Besuch Kaiser Wilhelms in Berlin eintreffen, ist bereits von Wien aus als unrichtig gekennzeichnet worden. Von Berlin aus wird nun bestätigt, daß der Kaiser von Oesterreich beabsichtigt, sich an den diesjährigen Kaiserantritt in Schlesien zu betheiligen und bei dieser Gelegenheit Gast unseres Kaisers zu sein. Am Berliner Hofe wird, wie schon durch ein Privattelegramm in unserer Sonntagsausgabe kurz gemeldet, zunächst Ende Mai oder Anfang Juni der Besuch des Kronprinzen von Italien erwartet, der sich zur Zeit in Sarmatien befindet und von dort die Städte über Moskau, Petersburg und Berlin antreten wird. Es ist nicht unmöglich, daß bei dieser Gelegenheit auch die Königin Margaretha nach Berlin kommen wird, um der Kaiserin ihren Gegenbesuch zu machen und ihren Sohn nach mehrmaliger Trennung zu begrüßen, doch sind in dieser Hinsicht feste Absichten noch nicht getroffen. Im Juli werden dann Kaiser und Kaiserin die Reise nach Schweden antreten, und im Spätherbst wird, wie man weiß, der Kaiser an den russischen Mäandern in Kasanische Selo theilnehmen. (Uebertragung des Paktzwangs.) An den jüngsten Aufenhalt des Kaisers in Petersburg haben sich in der Bevölkerung Hoffnungen und Wünsche geknüpft, die vielleicht — nach den uns vorliegenden Mittheilungen zu schließen — nicht ganz ungeschicklos sind. Man erwartet, wenn auch nicht sofortige völlige Aufhebung des Paktzwangs an der Grube, doch eine anderweitige Regelung der geltenden Vorschriften, welche die Letzteren minder brüden erscheinen läßt. Die Straßburger „Post“ erwähnt, wie uns ein Privattelegramm meldet, eine in Straßburg geflossene Kennerung des Kaisers, er sei bereit, den Wünschen und Bedürfnissen des Landes die thumliche Förderung und Berücksichtigung angedeihen zu lassen. (Zu den neuerlichen Erörterungen über die Befestigung der Weste im Oßterreich.) Neben die „Hand- und Fuß“, es sei Thatsache, daß der Kaiser eine Revision der ehrenrätigen Bestimmungen für notwendig erachtet und daß er auch, was leicht erklärlich, ein Feind des Zweipunktes ist.“ (Preussisches Herrenhaus.) In der Sommersitzung beschloß sich das Haus mit dem Berichte der Anstaltungskommission für Polen und Westpreußen und nahm von denselben Kenntnis. Weiter wurde ein Gesetzentwurf betr. die Gründung neuer Anstellungen in Hessen-Nassau erörtert und ebenso eine Vorlage, welche Bau- und Vermögensveränderungen von Grundbesitz in der Stadt Frankfurt a. M. betrifft. Dieser letzte Entwurf veranlaßte eine außerordentlich langweilige Debatte, während welcher das Haus sich immer mehr leerte, so daß schließlich nur 30 Mitglieder mehr anwesend waren. Ein Mitglied bezweifelte denn auch die Befähigung des Hauses, doch wurde diesem Zweifel vom Präsidenten eine Folge gegeben, sondern zu Abstimmung gebrächert, welche die Annahme der Kommissionsbeschlüsse auf Erreichung von mehr als zwei Dritteln der Vorlage ergab. — Die nächste Sitzung findet am 6. Mai, dem Tage der Reichstagsöffnung statt. — Nach einer Mittheilung der

### Getroffene Betrüger.

Kriminal-Roman von Reinhold Drtmann.

(Fortsetzung.)

„Er hat mir schon zu viele Gefälligkeiten erwiesen, daß er mir auch diese geringfügige Gewinn nicht abschlagen wird“, dachte er, und ohne Säumen verhandelte er den Franzosen von seinem Bunsje. Selbstverständlich wurden alle Versprechungen und Unterhandlungen ganz unauffällig und unter Wahrung der strengsten Verschwiegenheit durchgeführt, so daß weder Komteffe Ella noch der alte Graf eine Ahnung von dem bevorstehenden Zweikampf hatten. Man hatte denselben endlich für den nächsten Tag auf liebenswürdig Uhr Morgens festgesetzt und als Nebenabplatz eine leine Sänction in einem nahe gelegenen Schlagen, das mit Vorliebe für solche Zwecke gewählt wurde, bestimmt. Das Duell sollte mit gezogenen Pistolen bei fünfzehn Schritten Distanz, mit zehn Schritten Vorwärt bei dreimaligem Kugelwechsel ausgedehnt werden, und beide Gegner sollten auf ein bestimmtes Signal gemeinschaftlich feuern. Damit waren alle Präliminarien erledigt, und der Marquis, welcher an Stelle des verstorbenen Sekundanten an den Verhandlungen theilgenommen hatte, konnte dem Grafen das Ergebnis derselben mittheilen. Graf Egon gähnte gelangweilt und meinte, es sei eine höchst gleichgültige Affaire, und viel unangenehmer, als die ganze Duellangelegenheit war ihm augenblicklich die Mittheilung des Marquis, daß derselbe für heute Abend durch eine wichtige Veranordnung verhindert sei, im Klub zu erscheinen.

XXIV.

Wenn der Professor von vornerein auf einen sehr frühen Ausgang seiner Unterredung mit dem jungen Grafen Dolanowitsch gefaßt gewesen wäre, so hätte ihn die schnelle Art seiner Abweisung doch übertrafft. Bieleleicht wäre ihm

dieselbe verständlich gewesen, wenn auch er den bedeutsamen Zeitungsartikel gekannt hätte; aber man hatte ihm wohlweislich kein Exemplar des Blattes zugehellt, und er war in diesen letzten Tagen nur mit so wenigen seiner Bekannten in Berührung gekommen, daß keiner Gelegenheit gefunden hatte, ihn von der Existenz des Artikels in Kenntnis zu setzen. Das Unkündige und Thörichte eines Zweikampfes mit dem Grafen leuchtete ihm vollkommen ein; aber nach dieser persönlichen Begegnung sah er nun doch, daß die Katastrophe bereits unvermeidlich gewesen war, daß sie früher oder später mit Naturnothwendigkeit hätte eintreten müssen, und daß es darum wohl am besten war, wenn die Entscheidung schon jetzt herbeigeführt würde. Als Trostherin er durch das heutige Auftreten des jungen Offiziers auf das Tiefste getränkt war, empfand er doch keinen sonderlich heftigen Groll gegen ihn und am wenigsten einen Haß, der ihn hätte verleiten können, nach seinem Leben zu trachten. Er sah dies Duell keineswegs als ein Mittel an, sich an der Familie Dolanowitsch für die erlittene Unbill und für sein gerührtes Lebensglück zu rächen, sondern lediglich als ein unvermeidliches Uebel, bei dem er selber allein der leidende Theil sein würde. Er formte sich nicht entschließen zu glauben, daß der sonst so liebenswürdige junge Offizier, dem er persönlich niemals so nahe getreten war, ein Interesse daran haben könnte, ihn zu tödten, aber trotz dieser Überzeugung mochte er sich doch immerhin auf einen ersten Auszug des Kampfes gefaßt. Wenn der nächste Tag wirklich der letzte seines Lebens sein sollte, so wollte er doch nicht ohne ein Wort des Abschieds für Ella scheiden, und er schrieb deshalb in den Abendstunden, nachdem er seine sehr einfachen, leiblichwilligen Verfügungen aufgesetzt hatte, einen langen Brief an die Komteffe, der in dessen nur für den Fall seines Todes berechnet war. Doch wollte er, daß selbst nach seinem Ableben das Wort nicht gebrochen werde, welches er dem alten Grafen gegeben.

Der mit dem Namen der Komteffe versehene Brief sollte durch einen seiner Sekundanten, welchen er ihn für diesen Fall vorher eingehändigte, dem Generalleutnant selbst mit der Bitte um Weiterbeförderung an seine Adresse übergeben werden, und da ja ein Todter dem Frieden des gräßlichen Kampfes nicht mehr gefährlich werden konnte, so durfte er wohl auf die Erfüllung dieses letzten Wunsches rechnen. Als der junge Maler nun die Feder aus der Hand legte, kam ihm auch die Erinnerung an das Verbrechen, welches er Helene für den nächsten Vormittag gegeben hatte, und es legte sich schwer und dumpf wie eine trübe Vorahnung auf seine Brust, daß es ihm nicht mehr möglich sein würde, dasselbe inne zu halten. Aber zugleich fiel ihm auch ein, daß er ja für den heutigen Abend mit seinem seltsamen Bekannten aus der Verberbererpelotte, dem fahlen Burzel, jenes Zusammenstreffen verabredet hatte, bei welchem er dem Hllig begegnen sollte. Diese Verabredung wenigstens wollte er nicht verünnen, mochte sie auch noch größere Gefahren in sich bergen, als seine neuliche erste Vorahnung in das dunkle Reich des Letztes und des Verbrechens. Eine schlummernde Nacht stand ihm wohl ohnedies bevor, und ein Unternehm, bei welchem es galt, das Leben daran zu setzen, war ihm in seiner gegenwärtigen Gemüthsstimmung jaft das Liebste. So warf er sich denn noch einmal in jenen schlafigen Anzug, welcher seine wahre Persönlichkeit damals so vortrefflich verborgen hatte, und gab auch seinem Mißth wieder den nünftlichen verwöhnten und durch feineitigsten Charakter scheinbar entstellten Charakter, der auch eine genauere Prüfung wohl zu verrathen schien. Unter seinem Ueberrock hatte er in dessen dießmal außer dem Revolver noch einen kurzen, geschliffenen Dolch verborgen, den er von einer italienischen Weise mitgebracht hatte, und der ihm in einer gefährlichen Situation vielleicht noch bessere Dienste leisten konnte, als die Schusswaffe.





# Berliner Schlosstfreiheit-Lotterie

## noch 8626 Gewinne über 20 Millionen 200,000 Mark baar im Glücksrade.

**III. Klasse. Ziehung 12. Mai.**

Gewinne 1 & Mart	300 000 = 300 000 Mart.
" 1 "	200 000 = 200 000 "
" 1 "	100 000 = 100 000 "
" 2 "	50 000 = 100 000 "
" 4 "	25 000 = 100 000 "
" 10 "	10 000 = 200 000 "
" 20 "	10 000 = 200 000 "
" 40 "	5 000 = 200 000 "
" 100 "	2 000 = 200 000 "
" 200 "	1 000 = 200 000 "
379 Gew.	Mart 1 800 000

**IV. Klasse. Ziehung 9. Juni.**

Gewinne 1 & Mart	500 000 = 500 000 Mart.
" 1 "	400 000 = 400 000 "
" 1 "	300 000 = 300 000 "
" 2 "	200 000 = 200 000 "
" 2 "	100 000 = 200 000 "
" 4 "	50 000 = 200 000 "
" 8 "	25 000 = 200 000 "
" 15 "	20 000 = 200 000 "
" 40 "	10 000 = 400 000 "
" 60 "	5 000 = 300 000 "
" 100 "	3 000 = 300 000 "
" 200 "	2 000 = 400 000 "
" 300 "	1 000 = 300 000 "
738 Gew.	Mart 4 000 000

**V. Klasse. Ziehung 7. Juli u. folg. Tage.**

1 Gew. & Mart	600 000 = 600 000 Mart.
" 1 "	500 000 = 500 000 "
" 1 "	400 000 = 400 000 "
" 2 "	300 000 = 600 000 "
" 3 "	200 000 = 600 000 "
" 4 "	150 000 = 600 000 "
" 10 "	100 000 = 1 000 000 "
" 20 "	50 000 = 1 000 000 "
" 10 "	40 000 = 400 000 "
" 10 "	30 000 = 300 000 "
" 20 "	25 000 = 500 000 "
" 40 "	20 000 = 800 000 "
" 100 "	10 000 = 1 000 000 "
" 150 "	5 000 = 750 000 "
" 200 "	3 000 = 600 000 "
" 500 "	2 000 = 1 000 000 "
" 1058 "	1 000 = 1 058 000 "
" 5884 "	500 = 2 692 000 "
7514 Gew.	Mart 14 400 000

**Ich verkaufe noch, so lange der Vorrath reicht:**

Originalloose		Antheilloose	
1/2	1/4	1/2	1/4
92	46	23	11,50 Mart.
36	18	9	4,50 "
72	36	18	9 "

für alle Kl. 200 100 50 25

Um Porto zu erheben, empfiehlt es sich, den Betrag für alle Klassen vorauszubehalten. Bei Antheilen werden in diesem Falle Willkür für alle Klassen gültig verabsichtigt und zwar:

1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	Porto 10 Pfg.
Mart 100	50	25	12 1/2	6 1/4	3 1/8	

Wer sich bei dieser nicht begnügen, großartige Chancen bieten, den Betrag zu be-  
theiligen wünscht, thut gut, jetzt Loose zu kaufen. Da die gezogenen Klassen nachgezogen werden müssen,  
so spielt der Käufer die III. und IV. Klasse gewissermaßen umsonst.  
Die Verlosungen werden genau nach der Reihe, es ist daher rechtzeitige Bestellung ratsam.  
Der Hauptgewinn von 50 000 Mark ist auf Nr. 108616 in meine Collette gefallen.  
Hochachtungsvoll  
**Richard Schröder, Bankgeschäft,**  
Berlin W., Taubenstr. 20.

# Im 25 Pfennig-Bazar,

Große Ulrichstraße 35 (antioch an goldenen Schiffchen),  
find Massen-Auswahl in farbigen Zinn- und Blei-Becken, 25 Pf., zum Verkauf angefertigt, sowie Schiffe, Cravatten, Diplomaten-Schiffe in allen edelsten Farben und Mustern.  
Ergänzung erlaube ich mir einem gebieter Publikum von Halle und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß ich mich  
Sager in Haushalt- und Küchen-Einrichtung-Gegenständen wie immer reich fortsetze.  
Um glüklichen Zutritt bittet  
Hochachtungsvoll  
**A. Schönbach,**  
25 Pfennig-Bazar, Gr. Ulrichstr. 35 (antioch an gold. Schiffchen).

## II. Quartal der Freien Bühne (Mai-Juli).

**Probe-Fest gratis.**  
Mit Fest 14 (7. Mai) beginnt das II. Quartal der neugegründeten  
Wochenzeitung

**FREIE BÜHNE**  
für modernes Leben.  
Herausgegeben von Otto Brahm.

Das Quartal beginnt mit der Veröffentlichung von  
**Hermann Vahr's erstem Roman**  
„Die gute Schule“  
der zweifellos größtes Aufsehen erregen wird.  
Sodann folgen Erzählungen von:  
**Theodor Fontane, Der Jubilar.**  
**Gerhart Hauptmann, Junglied.**  
Eine Liebesgeschichte.  
**Fedor Dostojewski, Eine heikle**  
Geschichte.  
Jeden Mittwoch ein Fest.  
**Mk. 4,50 pro Quartal.**  
Bestellungen nehmen entgegen: Alle Buchhandlungen, Postanstalten und  
die Expedition: S. Fischer, Berlin W., Linfr. 25.

**!Grudeöfen!**  
Großes Sager!  
Das Schöne ist was es darin giebt, das Beste, was es empfiehlt. Alle Arten Schwarzeisenarbeiten, auch nach Zeichnung, werden sauber und billigst angefertigt in der  
Werkstatt für Schwarzeisenarbeiten und Reparatur von  
**Ludwig Höne, Herrenstraße 20.**

**Zur guten Stunde,**  
Albrechtstr. 3.  
**Restaurant I. Ranges.**  
Special-Ausschank:  
**Freyberger Export.**  
Küche vorzüglich.

**Gasthaus zum Parkschloßchen,**  
Försterrstraße 12,  
offen vom 1. Mai an  
frühzeitig Mittagstisch  
zum billigen Preis.  
**Tägl. frisch gekoch. Spargel**  
empfehlen  
Knochenbrühen und chem. Fabrik  
Grüßwein.

**Naturelle Weine:**  
f. Tarragona herb à Fl. 100 Pf.  
" Tarragona süß à Fl. 130 Pf.  
" Medicinalwein à Fl. 140 Pf.  
Priorato, Sherry, Portweine, Ma-  
laga, Lacrima Christi, Moscato,  
Capri, Veranoth, Mosel, Rhein,  
Ungar, à Fl. od. Lit. r. 80-300 Pf.  
bei Entnahme v. 12 Fl. od. Lit.  
**F. Schmidt, Weingroßhandl.,**  
Weinstaden, Taberna", Halle a/S.,  
7 Gr. Klausstrasse 7.

**Neu! Neu!**  
**Restaurant Schloßberg,**  
Gr. Schloßgasse 5  
(Eingang auch Mühlberg).  
**Adolf Schulze.**  
W. Rauschiger Bier-Ausschank.  
Feine Bedienung.

**Arabischer**  
**Wanzenod,**  
sicher wirkend, zu haben bei  
**G. Osswald, Geißstraße,**  
**E. Walther,** an der Glauch-Kirche.  
Ein kleines Vialchen u. Flaschen-  
bier-Geschäft ist wegen Krankheit mit  
Verben und Wohnung zum 1. Juli er-  
eunt, auch früher zu übernehmen. Näh-  
r. Aust. erbittet **Z. Hufe,** Dargasse 10.

## Niederländische Feuer-Vericherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld.

Das Protokoll der 69. General-Versammlung betrifft den Jahres-Bericht und die Wahlen.  
Der Geschäftsstand war am 1. Januar 1890 folgender:  
Die laufende Vericherungs-Summe . . . . . 3,412,344,189 Mk. — Pfd.  
Die Prämien- und Zinsen-Einnahme . . . . . 5,981,280 „ 80 —  
Die Kapital- u. Prämien-Reserve für eigene Bedienung . . . . . 6,995,490 „ —  
Das Grund-Kapital der Gesellschaft . . . . . 6,000,000 „ —

Die Gesellschaft genügt nach § 12 ihrer Bedingungen den Hypothekar-  
forderungen S. 20. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-  
Abschlüsse, überhaupt alles, was Vericherung und Geschäftsführung betrifft, liegt bei  
den unterzeichneten General-Agenten zur Einsicht offen; auch wird derselbe, sowie die  
allerorts angefertigten Agenten bereitwillig jede passende Erklärung bei Vericherung  
Einleitungen gewähren.  
**Halle a. S., am 23. April 1890.**  
**Wagburgerstraße 33.**  
**von der Heydt,**  
General-Agent.

**LOOSE.**  
Ein solides Bankhaus sucht tüchtige, honette Vertreter zum Ver-  
kauf von in ganz Deutschland gesetzlich erlaubten Anleihenloosen gegen  
Monatz-Zahlungen.  
Hoher Verdienst, event. festes Gehalt. Offerten sub „Loose“ an  
**Haasenstein & Vogler** in Magdeburg. (H 91711)

## Iduna in Halle a. S.

**Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Vericherungs-Gesellschaft.**  
Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854.

Vericherungs-Bestand Ende 1889	50 820 Vericherungs- Kapital mit . . . . . 81 948 296 Mk.
„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „ „ „ 110 448 „
„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „ „ „ 18 680 512 „
„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „ „ „ 24 282 898 „
„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „ „ „ 18 990 129 „
„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „ „ „ 1 564 002 „
„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „ „ „ 4 402 154 „
„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „ „ „ 1 779 376 „

Die Gewinn-Vertheilung des Geschäftes fließen den Mitglieder der an Gegen-  
seitigkeit bestehenden „Iduna“ allein und unvertheilt als Dividenden zu, welche auf  
jede volle Jahresprämie, auch bei Vericherungen mit abgesetzter Ver-  
sicherungsdauer gewährt werden. Die Mitglieder der Gesellschaft beziehen ihre  
Dividenden entweder entsprechend den einzelnen Jahresprämien (Vertheilung A) oder  
steigend im Verhältniß der Summe der gezahlten Jahresprämien (Vertheilung B).  
In 1891 werden vergütet:  
**Bei Dividendenvertheilung A**  
**fünfundzwanzig Prozent** der einzelnen Jahresprämie.  
**Bei Dividendenvertheilung B**  
**drei Prozent** der Summe aller gezahlten Jahresprämien.  
Halle a. S., am 19. April 1890. Die Direktion der „Iduna“.  
Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Vericherung  
entgegenommen von allen Agenturen:  
Herrn **Theod. Fuhs,** Kaufmann in Halle, Markt 9.  
**Franz Schumann,** Kaufmann in Halle, Friedrichstr. 8.  
**Adolf Lorenz,** Schlichter in Halle, Delftschertr. 61.  
**Max Beyer,** Kaufmann in Halle, Wagburgerstr. 14.  
**A. Söhme,** Kaufmann in Giebichenstein.  
**Paul Thiele,** Kaufmann in Rabenell.  
**Otto Specht,** Buchhalter, Böblau,  
fotoire der **General-Agentur** Halle a. S.,  
Herrn **Adolf Geiler,** Wagburgerstr. 25 a.

## Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich verleihe an Jedermann, der sich per Postkarte meine  
Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten  
Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen u. Regen-  
mäntel,** ferner Proben von **Jagdhosen, festgehenden Tuchen,  
Feinwollstoffen, Blaudr., Gattens- und Streifenstoffen** u. u.  
und liefern nach ganz Nord- u. Südwestdeutschland Alles franco  
jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für muster-  
getreue Waare.

- Zu 2 Mt. 50 Pfg.**  
Stoffe — Zwirnbugtin — zu einer dauerhaften Hofe,  
fein farctirt, glatt und gestreift
- Zu 4 Mt. 50 Pfg.**  
Stoffe — Lederbugtin — zu einem schweren, guten  
Buxtinganzug in hellen und dunkeln Farben.
- Zu 3 Mt. 90 Pfg.**  
Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten  
Ueberzieher, in Blau, braun, olive und schwarz.
- Zu 7 Mt. 50 Pfg.**  
Stoff — Kammergarnstoff — zu einem feinen Som-  
tagsanzug, modern farctirt, glatt und gestreift.
- Zu 3 Mt. 50 Pfg.**  
Stoffe — Veden oder glattes Tuch — zu einer dauers-  
haften guten Joppe in grau, braun, forstgrün u. c. u.
- Zu 5 Mt. 50 Pfg.**  
Stoffe — Velours-Bugtin — zu einem modernen, gutenAn-  
zug in hellen u. dunkeln Farben, farctirt, glatt und gestreift.
- Zu 5 Mart**  
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten  
schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltige Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen,  
Bugtins, Cheviers und Kammergarnstoffen von den billigsten  
bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.  
**H. Ammerbacher, Fabrik-Depot**  
Augsburg.